

Ressourceneffizienz von Aluminiumprodukten

## GDA und IG Metall führen sozialpartnerschaftlichen Branchendialog

**Der nachhaltige Umgang mit Energie und Rohstoffen ist eine Forderung, die heute praktisch von jedem unterschrieben wird. In der Produktion ist dies ein stetiger Prozess, in dem vieles erreicht worden ist und der ständig aktiv weiter geführt werden muss. Mindestens ebenso wichtig ist jedoch, den Blick auf den Konsum zu richten, das heißt auf die Nutzung von Produkten und das Verhalten der Konsumenten. Wie in Produktion und Konsum intelligenter und sparsamer mit den eingesetzten Ressourcen umgegangen werden kann, darüber diskutieren die Industriegewerkschaft Metall und der Gesamtverband der Aluminiumindustrie (GDA) gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium (BMU) in einem Dialogprojekt, das seit Anfang 2008 läuft. Angestoßen wurde es im Rahmen der BMU-Initiative Netzwerk Ressourceneffizienz, zu deren Gründungsmitgliedern auch die IG Metall und der GDA zählen.**

Ressourcen optimal nutzen, Stoffkreisläufe schließen, Materialverluste entlang der Wertschöpfungskette vom Rohstoffabbau bis zum fertigen Produkt vermeiden und, vor allem, auch die Nutzungsphase von Produkten in die ökologische Betrachtung einbeziehen – dies und manches mehr ist Gegenstand des sozialpartnerschaftlichen Branchendialogs, der die Betriebe und ihre Beschäftigten auf dem Weg zu mehr Ressourceneffizienz von Aluminiumprodukten mitnehmen will, wie es unisono beim GDA und bei der IG Metall heißt. Dabei haben die beiden Dialogpartner im Auge, dass die Mitarbeiter nicht nur „Produzenten“, sondern auch „Konsumenten“ von Aluminiumprodukten sind, und dass neben der Produktion das Verhalten der Verbraucher ebenfalls einen sehr großen Einfluss auf die Nachhaltigkeit von Aluminiumprodukten hat.

„Und da die Aluminiumindustrie für den Klima- und Umweltschutz nicht nur wegen der Nutzung von Energie und Rohstoffen, sondern auch wegen des in innovativen Technologien verwendbaren Werkstoffs Aluminium eine Schlüsselindustrie ist“, so Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, „unterstützt das BMU den bisher wohl einmaligen sozialpartnerschaftlichen Branchendialog zur Ressourceneffizienz“.

### Ziel des Branchendialogs

Auf die Frage, welches Interesse die IG Metall mit diesem Dialog verfolgt, erläutert Angelika Thomas, bei der IG Metall für Technologie- und Umweltpolitik verantwortlich: „Innovative Ansätze zur Ressourceneffizienz zu fördern trägt dazu bei, dass steigende Rohstoff- und Energiekosten nicht zwangsläufig zu Standortproblemen und Beschäftigungsabbau führen. Das Projekt erweitert außerdem den Blick der Betriebsräte und Beschäftigten auf den gesamten Lebenszyklus von Aluminiumprodukten.“ Auch GDA-Geschäftsführer Stefan Glimm betont das Gemeinschaftsinteresse: „Eine hohe Akzeptanz für den Werkstoff Aluminium und für die aus ihm gefertigten Produkte hilft Arbeitsplätze zu sichern. Wir wollen den bewussten Umgang mit Ressourcen innerhalb und außerhalb des Betriebes fördern und die Mitarbeiter so zu Botschaftern unseres Werkstoffs und seiner Produkte auch im privaten Umfeld machen.“

### Dialog-Workshop mit Betriebsräten und Managern

Begonnen hat das Projekt mit einem Workshop, mit Befragungen und Interviews von Mitarbeitern, Betriebsräten und Unternehmensleitungen. „Diese Art der Befragung ist nach derzeitigem Kenntnisstand einmalig und hat in ihrer Detailliertheit und differenzierten Vorgehensweise auch Vorbildcharakter“, so Ulf Jaeckel,

Referatsleiter im Bundesumweltministerium. Dabei ging es darum herauszufinden, wie die Beschäftigten zur Ressourceneffizienz stehen, was sie darüber wissen und welche Ansatzpunkte sie sehen, um praxis- und branchenorientierte Maßnahmen und Aktivitäten für eine höhere Ressourceneffizienz von Aluminiumprodukten entwickeln zu können. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollten zum einen in die Branche zurückgespiegelt, zum anderen aber auch über die Branche hinaus einem breiteren Fachpublikum vorgestellt werden – zum Beispiel über die Informationsplattform des Netzwerks Ressourceneffizienz. „Wichtig ist uns dabei, den Beschäftigten ihre Doppelrolle als Produzenten und Konsumenten von Aluminiumprodukten vor Augen zu führen“, erklärte Hannelore Elze, Leiterin des Zweigbüros des IG Metall Vorstands und Branchenbeauftragte gemeinsam mit Stefan Glimm.

Der erste Dialog-Workshop mit Betriebsräten und Führungskräften im Mai 2008 diente der Themenfindung für den sozialpartnerschaftlichen Dialog. Beim Projektstart stellten sich für die IG Metall und den GDA zunächst grundsätzliche Fragen wie:

- Ist die Steigerung der Ressourceneffizienz bei den Beschäftigten ein relevantes Thema? Welche Bedeutung messen die Beschäftigten der Ressourceneffizienz bei?
- Welches themenbezogene Wissen liegt bei den Beschäftigten vor? Welche Handlungskompetenz schreiben sie sich bei der Steigerung der Ressourceneffizienz zu?
- Besteht ein Interesse, sich bei der Steigerung der Ressourceneffizienz zukünftig eingehender zu engagieren? Wie werden die Voraussetzungen hierfür eingeschätzt?
- Haben die Beschäftigten in der Aluminiumindustrie beim Thema Ressourceneffizienz gleichermaßen ihre Arbeit bei der Erzeugung von Aluminiumprodukten und ihre Rolle als Nutzer solcher Produkte im Blick?

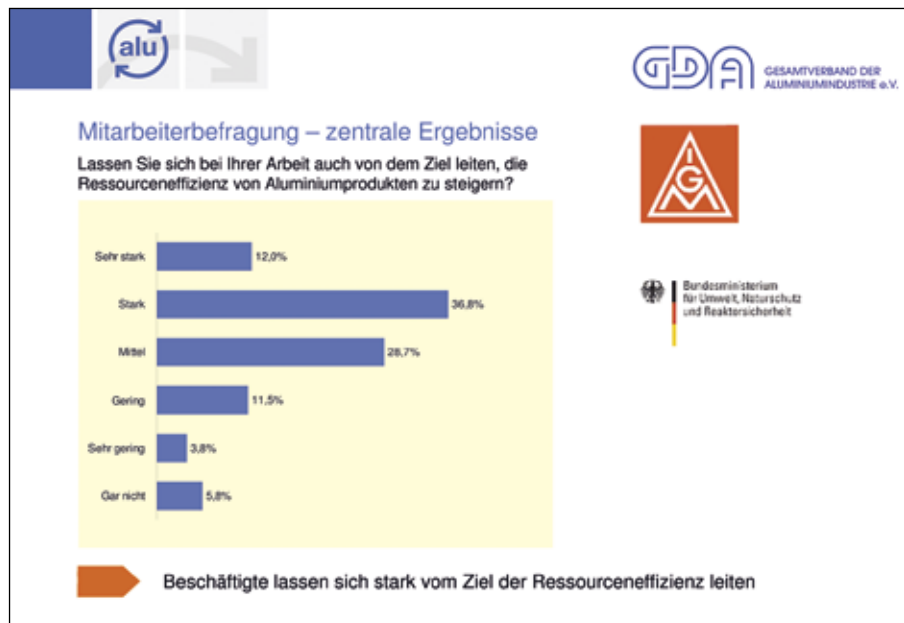
## Kernaussagen des Workshops

Als Ergebnis dieses Workshops wurden zahlreiche Kernaussagen und Handlungsfelder für die Aluminiumindustrie identifiziert, unter anderem:

- Ressourceneffizienz trägt dazu bei, Innovationen voranzutreiben, die wiederum zu einem sparsameren Umgang mit Energie und Rohstoffen führen können.
- Ressourceneffizientes Handeln erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und trägt dadurch zur Standort- und Beschäftigungssicherung in der Branche bei.
- Neben Optimierungen im Produktdesign und in der Produktion sind besonders die Potenziale zu heben, die speziell in der Nutzung und Anwendung von Aluminiumprodukten liegen. Denn häufig hängt es entscheidend vom Verhalten des Endkonsumenten ab, wie ressourcenschonend ein Produkt letztlich ist.
- Die Thematik sollte systematisch ins Ideenmanagement und in die kontinuierlichen Verbesserungsprozesse der Betriebe eingebunden werden.
- Informationen zur Ressourceneffizienz von Aluminiumprodukten sollten einfacher zugänglich gemacht und komplexe Sachverhalte verständlicher aufbereitet werden.
- Es sollten Positivbeispiele aus der Produktion (Best Practice) und analog dazu prägnante, glaubwürdige Beispiele für den Nutzen von ressourcenoptimierten Aluminiumprodukten erarbeitet und kommuniziert werden.
- Es sollten Informationstage in den Betrieben für Mitarbeiter und die lokale Öffentlichkeit veranstaltet werden.

Die Ergebnisse des Workshops bildeten die Grundlage für die anschließende umfassende Befragung und die vertiefenden Interviews. Die Befragung erfolgte auf Basis sozialwissenschaftlicher Methoden mit einem vorgeschalteten Pretest in zwei Betrieben. Aufbauend auf den Erfahrungen aus den Pretests wurde der Fragenkatalog nochmals optimiert.

Aufgesucht wurden 15 Betriebe



von zehn Unternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette von der Aluminiumhütte über Walz- und Strangpresswerke bis hin zur Drahtzieherei, zur Veredelung und zum Recyclingbetrieb. Über 1.700 Beschäftigte nahmen an der Befragung teil, mehr als die Hälfte der Befragten kam direkt aus der Produktion.

### Auswertung der Befragungen

Die Rückläufe aus der Befragung waren sowohl von der Menge wie von der Qualität her beeindruckend. Fast 3.000 Nennungen geben konkrete und praktisch relevante Vorschläge für ressourceneffiziente Maßnahmen in den Betrieben und bei der Verwendung von Produkten. Die Befragung machte deutlich: Die Beschäftigten lassen sich stark vom Ziel der Ressourceneffizienz leiten; über 70 Prozent der Befragten geben ihrem persönlichen Einfluss auf die Ressourceneffizienz in Beruf und als Verbraucher eine sehr hohe bis mittlere Bewertung.

Als betriebliche Anknüpfungspunkte, hier weiter voranzuschreiten, nannten die Mitarbeiter in der Befragung vor allem:

- Prozesse und Abläufe optimieren, bessere Organisation, kürzere Transportwege
- die Verbesserung des Schrottnagements, vor allem die Vermeidung von Schrott im eigenen Betrieb und entlang der Wertschöpfungskette so-

wie die sortenreine Schrottführung

- Reduzierung des Energieverbrauchs, Nutzung von Abwärme, die Vergleichmäßigung von Temperaturniveaus und die Vermeidung von Erwärmungsprozessen, drehzahlgesteuerte Antriebe
- Anlagen- und Maschinenteknik mit höherer Energieeffizienz entwickeln, verbesserte Brenner- und Ofentechnologie
- Kunden und Vorlieferanten in betriebliche Prozesse einbeziehen und stärker informieren.

Ansatzpunkte für Effizienzsteigerungen in der Produktion werden eher in der Verarbeitung als in der Produktion von Aluminium gesehen.

Doch auch im Umgang mit Aluminiumprodukten durch Verbraucher sehen die Befragten Ansätze für Ressourceneinsparungen. Ein Schwerpunkt bei den Antworten bildet hier das Handlungsfeld Entsorgung und Recycling – mit der Zielsetzung, Aluminiumprodukte noch besser zu trennen und zu sortieren, das Recycling zu optimieren und die Produkte recyclingfreundlicher zu gestalten.

Weitere Ansatzpunkte zur Steigerung der Ressourceneffizienz wurden im vermehrten Einsatz von Aluminiumprodukten im Verkehrssektor (Auto, Flugzeug, Schiff), bei Gebäuden (Fassadenverkleidung) und im Maschinenbau gesehen.

Rund drei Viertel der Befragten wünschen sich weitere Informa- →

tionen zum Thema Ressourceneffizienz (RE). Dabei ist der Informationsbedarf über die Nutzung von Aluminiumprodukten am größten. Im Projektsteuerungskreis im November 2008 wurden bereits verschiedene Projektideen diskutiert, um zu einzelnen Themenbausteinen (Qualifizierung für RE, systematische Erschließung von RE-Potenzialen, Umsetzungsprobleme von RE, Investitionsentscheidungen etc.) zielgruppenspezifische Maßnahmen zu erarbeiten – in Form von Broschüren, Spielen, Events, Seminaren und manchem mehr.

Ende April 2009 wurden auf einem weiteren Workshop die Handlungsschwerpunkte und ihre Umsetzung weiter konkretisiert.

---

*Weitere Informationen zum Dialogprojekt mit Ansprechpartnern und den Ergebnissen der Befragung finden sich unter [www.aluminium-ressourceneffizienz.de](http://www.aluminium-ressourceneffizienz.de)*

## Ressourceneffizienz im Verkehrssektor

Gerade im Verkehrssektor trägt der Einsatz leichter Materialien wie Aluminium wesentlich dazu bei, Energie und Rohstoffe zu sparen. Denn mehr als 80 Prozent des gesamten Energieeinsatzes werden während der Nutzungszeit eines Fahrzeugs verbraucht; auf Materialproduktion, Fertigung und Recycling/Entsorgung entfallen dagegen nur 20 Prozent.

Eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf den Kraftstoffverbrauch hat aber auch das Fahrverhalten. Berechnungen zeigen, dass eine moderate Fahrweise auf Autobahnen (120 km/h) 95 Kilogramm CO<sub>2</sub> auf einer Fahrstrecke von 400 Kilometern „produziert“, während der Bleifuß (170 km/h) den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um die Hälfte erhöht, und zwar um 143 Kilogramm.

## Ressourceneffizienz in der Verpackung

Bei der Bereitstellung und dem Konsum von Lebensmitteln wird deutlich, dass der Verbraucher durch sein Verhalten wesentlich dazu beitragen kann, Energie und Ressourcen zu schonen. Beispiel Kaffee: Studien zeigen, dass die Art der Zubereitung (Kaffeevollautomat oder Kessel) und das Verhalten des Verbrauchers (Stand-by-Betrieb der Kaffeemaschine, Übermenge an heißem Wasser bei Kesselnutzung) einen wesentlichen Einfluss auf den Energie- und Ressourcenverbrauch haben. Die Kaffeeverpackung selbst beansprucht nur wenige Ressourcen. Sie schützt dagegen mit minimalem Ressourceneinsatz ein hochwertiges Produkt, das aufwändig und mit viel Energie und Ressourcen hergestellt wird, vor Verderb.